

## SwissReha-Forum: Rehabilitation und Digitalisierung – was kommt auf uns zu?

# Bits, Bytes und viel mehr Empathie

Die Rehaklinik Zihlschlacht war dieses Jahr die ausgezeichnete Gastgeberin des Swiss Reha-Forums, bei welchem die digitale Transformation im Zentrum stand. Aufzuhalten ist sie nicht, im Gegenteil: Sie akzentuiert und beschleunigt sich massiv. Wer abseits steht, hat im wahrsten Sinne des Sprichworts unrecht – fragt sich nur, wieviel und welche Art von Digitalisierung es ist, die Patienten und medizinischen Fachkräften in der Rehabilitation am meisten nützt. Experten zeigten Wege in die Zukunft auf.

«Es ist wichtig, Prozesse zu etablieren, um klinische Daten über die Auswirkungen von Entscheidungen zu erhalten und die Forschung zu fördern», begann Gesundheitsökonom Dr. oec. HSG Willy Oggier seine Digital-Tour d'horizon. «Konnten Gesundheitsdienstleister bislang mit Infrastruktur und Personal punkten, ist nun eine neue Dimension dazu gestossen, die eine zunehmende Abhängigkeit von externen Anbietern verursacht. Die Planung der Geschäftskontinuität muss an zwei Fronten erfolgen – intern und innerhalb einer digitalen Community.» Impulse resultieren auch aus der Corona-Pandemie: Die Zeit, während der Angestellte vor dem Computer und mit dem Handy verbringen, hat zugenommen.

Um die durch die vierte industrielle Revolution geschaffenen Möglichkeiten optimal zu nutzen, sollten politische Entscheidungsträger auch die gesetzlichen und regulatorischen Regeln anpassen, denn die Digitalisierung geht zügig weiter:

Künstliche Intelligenz (KI) gewinnt an Bedeutung. Für Hersteller ist es allerdings schwierig, eine Zulassung für Produkte zu bekommen, die eine ärztliche Fachmeinung ersetzen. Sie müssen beweisen, dass dies auch zuverlässig erfolgen kann. Wenn die Software die Diagnose nur «unterstützt», sind die Auflagen hingegen geringer.

Bedeutendes ist Forschern der ETH Lausanne zusammen mit internationalen Kooperationspartnern in der Vorhersage von Schlaganfällen gelungen. Mittels KI haben sie zwei Wochen nach einem Ereignis im Kernspintomographen das neuronale Netzwerk des gesamten Gehirns der Patienten, das sogenannte Konnektom, vermessen. Ein selbstlernender Algorithmus untersucht das Konnektom auf relevante Veränderungen. Daraus wird eine Vorhersage möglich, ob ein Patient sich von seinem Schlaganfall erholen wird oder nicht. Bei Patienten mit starker motorischer Beeinträchtigung lag der Algorithmus in 92% der Fälle richtig.

### Mehr Digitalisierung auch in der freien Praxis

COVID-19 hat die Nutzung virtueller Arztpraxen als vorübergehenden Ersatz für persönliche Besuche stark erhöht. Diese «Telebesuche» können auf Videofunktionen oder auf in elektronische Gesundheitsakten eingebetteten Tools basieren. Schätzungen zeigen, dass die Zahl der Telebesuche um 50% zugenommen hat und dass 20% aller Arztbesuche 2020 digital erfolgten.

An Bedeutung gewinnen auch Patientenportale, die den Zugang zu Gesundheitsinformationen und das Engagement der Patienten fördern. Das Resultat sind Entscheidungshilfen, die Gespräche mit Ärzten verbessern und Optionen für den Zugang und die persönliche Handlungsfähigkeit bieten. Wird der digitale Zugang auch für ältere, einkommensschwächere Minderheiten und fremdsprachige Patienten einfacher, ist viel gewonnen.





## Special 2: SwissReha-Forum

78% der Bevölkerung glauben, dass digitale Technologien in erster Linie für die Prävention, Therapieauswahl und Überwachung eine wichtige Rolle spielen und weniger für die Therapie. Mehr als 50% gehen ausserdem davon aus, dass KI den Gesundheitsmarkt am stärksten verändern werde. Danach folgen Sensoren für kurzfristiges Monitoring (49%), Zell- und Gentherapien (35%) sowie individuelle digitale Coachingmodelle für chronische Patienten (35%).

### Krankenversicherer sind ebenfalls gefordert

Die Rolle der Krankenkassen könnte sich daher grundlegend ändern: Nicht nur weil Innovationen zu einem weiteren Anstieg der Gesundheitskosten führen können, sondern auch weil gerade digitale Innovationen neue Angebote für Versicherte ermöglichen. Experten von Roland Berger raten deshalb Ärzten und Spitälern, die Digitalisierung ihrer Prozesse weiter zu forcieren. Anstrengungen sind erforderlich in der Schulung von Praxis-Mitarbeitenden hinsichtlich der medizinischen Aufzeichnungen und um sicherzustellen, dass die Patienteninformationen höchste Sicherheit geniessen.

### eHealth muss leicht zugänglich sein

Um vulnerable Gruppen mit Digital Health zu erreichen, brauche es, so Oggier, spezielle, oftmals hybride Begleitmassnahmen. Daher müssten digitale Gesundheitsanwendungen öfter vor Ort persönlich begleitet werden, beispielsweise

neben Arztpraxen auch in Apotheken oder anderen Gesundheitseinrichtungen. Es genüge nicht, einfach Apps auf die Webseite zu stellen. Vielmehr müssten die Anwendungen beispielsweise auf Terminals öffentlich zur Verfügung gestellt werden. Ein Beispiel sei Grossbritannien, wo es in Jobcentern oder Bibliotheken Assistenten und Terminals zur Online-Terminsuche oder als Erläuterung zur Nutzung bei Medikamenten-Apps gebe.

Oggier zählte auch praktische Lektionen zur Implementierung von Technologie in der häuslichen Pflege auf: Sicherstellen, dass alle Partner im Gesundheits- und Pflegesystem eingebunden sind, nicht nur diejenigen, die an der direkten Versorgung beteiligt sind; besondere Herausforderungen bei der IT-Bereitstellung beachten; Unterschiede zwischen den ambulanten Pflegeeinrichtungen respektieren und die Umsetzungspläne entsprechend anpassen; überlegen, wie angemessen die Innovation für verschiedene Kohorten von Nutzern ist; genügend Ressourcen für die Umsetzung und Aufrechterhaltung einsetzen sowie Sammeln qualitativ hochwertiger Daten auf individueller Ebene, um die Auswirkungen am besten zu demonstrieren.

Der Gesundheitsökonom bedauerte gleichzeitig, dass in der Schweiz ein eHealth-Nachholbedarf bestehe, namentlich bezüglich der Realisierung des EPD. Während in Dänemark eine Digital-Strategie, eingebettet in eine Gesamt-Strategie der Regierung, weitestgehend umgesetzt sei – auch dank Investitionsanreizen zu Handen der Leis-



Vinzenca Trivigno, CEO Vamed Schweiz:  
«Digitalisierung muss Mitarbeitenden wie Patienten nützen.»

tungserbringer –, hinke unser Land weit hinter-nach, was sehr bedauerlich sei: «Wir haben den Anschluss verpasst.»

### Noch ein weiter Weg zu gehen

Dr. Sangh-Il Kim, ehemaliger Abteilungsleiter BAG «Digitale Transformation» bestätigte Oggiers Analyse. Immerhin nutzen 71% der Arztpraxen mittlerweile eine eKrankengeschichte, fast alle stationären Einrichtungen haben ein KIS, aber über 80% der Spital-Ärztenschaft ist





# MAS FH in Rehabilitation Care

unzufrieden mit der Funktionalität. Nur 18% in der Spitex nutzen hingegen die digitale Dokumentation. Patienten verwenden vermehrt digitale Tools (z.B. Notruf-Apps und Fitness-Apps), aber warten auf neue Services wie EPD oder eImpfpass. Bekanntlich zeigte die Covid-Krise viele Mängel beim Datenaustausch mit den Behörden. Die Labore hätten schon seit Jahren Meldungen grundsätzlich digital schicken können, aber sie wurden nicht dazu gezwungen. Ab Mai 2020 schicken sie nun ihre Resultate per CSV-Schnittstelle, aber viele Daten müssen immer noch manuell im BAG erfasst werden. Zudem erschweren 26 kantonale IT-Systeme den Ablauf.

Kim: «Generell beklagen wir immer noch Medienbrüche, doppelte Datenhaltungen, redundante Datenlieferungen (z.B. von Leitungserbringern zu diversen Behörden) und fehlende Standards. Fehlende Businessmodelle für mehr digitalen Datenaustausch behindern die Finanzierung und führen zu einem Investitionsstau bei allen Leistungserbringern.»

## Leadership ist gefragt

Sinnvolles müsse Oberhand gewinnen, fordert Kim, «insbesondere dass «Once-only Prinzip»: einmal erhobene Daten anderswo wieder nutzen, oder «Open Data»: alles was Datenschutzrechtlich nicht heikel ist, soll für alle offen zur Verfügung stehen. Und weiter braucht es strukturierte Daten für eine bessere Datennutzung.»

Viele parlamentarische Vorstösse zum Thema würden zwar Relevanz zeigen, aber am Ende müssen Vorstösse das Parlament passieren, wo Partikularinteressen zu beachten seien. Kim: «Die neue digitale Transformation des BAG wird immerhin effektivere und effizientere IT ermöglichen, in Zukunft wird vermehrt auf M2M (machine to machine)- Kommunikation gebaut werden. Eine Koordination aller Aktivitäten ist jedoch nötig und zentrale (Infra-)Strukturen sollten aufgebaut werden. Dabei müssen wir aber vorerst klären, wer das in Auftrag geben und finanzieren wird.»

## Von der Patient zur Customer Journey

«Die Patient Journey wird zur Customer Journey – der Kunde rückt in das Zentrum der Wertschöpfung», betonte Michael Rieger, Mitglied der Konzernleitung der CSS. Zu beachten seien 4 P:

– **Predictive:** Prognose von Gesundheitsrisiken basierend auf medizinischen Messungen von Blut, Puls, Schweiß usw. über verschiedenste Sensoren und unter Einbezug der DNA

- **Personalized:** Ableitung von Verhaltensempfehlungen aufgrund des persönlichen Verhaltens, Gesundheits- und Aktivitätsdaten
- **Preventive:** Verhaltenstheoretische Incentivierung eines gesünderen Verhaltens
- **Participative:** Wenn Patienten medizinische Entscheide verstehen, können sie Optionen selber evaluieren und mitentscheiden.

60% der Befragten sind laut einer EY-Studie bereit, ihre Daten mit ihrem Krankenversicherer zu teilen, falls sie im Gegenzug finanzielle oder andere Vorteile erhalten. Die CSS will mit digitalen Tools die Kundenbindung stärken. Dazu dienen das Kundenportal, Plattformen und Services wie myCSS, enjoy365 oder die Info-Plattform WELL (in Kooperation mit Visana, Allianz und Zur Rose).

## Ein internationales Erfolgsrezept

Digitalisierung und daraus folgende Analysen sind naturgemäss bei grossen Datensätzen höchst interessant, so bei der Median- und Priority-Gruppe, die in Deutschland und Grossbritannien ein flächendeckendes Reha-Netz unterhält und einen konsolidierten Umsatz von rund 1.9 Mrd. Franken erzielt. CEO Dr. André M. Schmidt fasste die Gruppenaktivitäten zusammen: «Unser gemeinsames Ziel ist es, Patienten dabei zu helfen, am Leben teilzuhaben, und als grösster Betreiber von Reha-Kliniken in Deutschland und Grossbritannien hochwertige Dienste anzubieten. Wir wollen mit den Gesundheitssystemen zusammenarbeiten und das Potenzial unserer gemeinsamen Vision ausschöpfen.

Wir wollen unseren Patienten höchste Qualität bieten, unsere messbaren Ergebnisse zu den besten in den jeweiligen Ländern entwickeln, wachsen und die Märkte aktiv konsolidieren, in mindestens zwei weiteren europäischen Ländern präsent werden und der bevorzugte Arbeitgeber für die besten Mediziner der Branche sein.»

Dazu wird die Gruppe auf stationäre Leistungen ausgerichtete Therapien fördern, welche sich an Behandlungspfaden orientieren und dadurch langfristige Behandlungserfolge sichern, gemeinsam mit den Regulierungsbehörden und Kostenträgern Standards definieren sowie die IT nutzen, um Qualität und Innovationen zu steuern.

Als Instrumente für die Qualitätsverbesserung dienen ein hochwertiges KIS mit Ampelfunktion. Es bietet tagesaktuelle Auswertungen, zeigt Qualitätsparameter für einzelne Patienten und Kliniken und überwacht die gesamte Aufenthaltsdauer. Die retrospektive Analyse besorgt eine spezielle Business Intelligence mit Einsicht in die Entwicklung der Qualität über verschie-



## berufsbegleitend | modular | praxisorientiert

Ökonomischer und demografischer Wandel prägen den Bereich der Rehabilitation. Für den Behandlungserfolg braucht es adäquate pflegerische und therapeutische Massnahmen. Im Zentrum stehen die Erhaltung und Förderung von Lebensqualität und Selbstständigkeit der Betroffenen. Der MAS-Studiengang vermittelt Kompetenzen wie evidenzbasiertes Arbeiten, Konzeptentwicklung und Förderung des Selbstmanagements.

## Ihre Karriereziele – unsere berufsbegleitenden Studiengänge:

Bachelor of Science | Master of Science | Cardiovascular Perfusion | Care Management | Complex Care | Geriatric Care | Home Care | Management of Healthcare Institutions | Nephrological Care | Neuro/Stroke | Oncological Care | Palliative Care | Pflege- und Gesundheitsrecht | Rehabilitation Care | Transformationen managen | Transplantationspflege | Wissenschaftspraxis | Wound Care

Gloriastrasse 18a, 8006 Zürich  
christian.conrad@careum-hochschule.ch

## Special 2: SwissReha-Forum

dene Zeitdimensionen, der Möglichkeit der Top-Down-Analyse bis hin zum einzelnen Patienten sowie einem Vergleich mit internen Benchmarks.

### Digitalisierung für klaren Patienten-Mehrwert

Vincenza Trivigno, CEO Vamed Schweiz, präsentierte die Rehaklinik Zihlschlacht und die Digitalisierungsziele der Gruppe, internationale Marktführerin in der Planung, Errichtung, Ausstattung und technischen Betriebsführung von Gesundheitseinrichtungen sowie bei Gesamtbetriebsführungen mit Fokus auf eine umfassende Wertschöpfungskette.

Im Zentrum steht in der Schweiz ein neues KIS. Es soll weder Abbild bekannter Papierformulare sein noch Ausdruck uneinheitlicher Prozesse oder fehlender Standardisierung: «Wir wollen ein modernes KIS, das uns in der Digitalisierung unterstützt, d.h. standardisierte und harmonisierte Prozesse abbildet und eine einheitliche, strukturierte Erfassung bietet. Dazu gehört auch eine mobile Lösung. Informationen werden dort erfasst, wo sie anfallen, unsere Pflege arbeitet mit Tablets direkt bei den Patienten: Wund- und Pflegedokumentation, Photographien und Vermessung. Die Informationen sind überall verfügbar, unsere Ärzte greifen mit Smartphones auf Patientenakten zu. Kritische Laborresultate erfolgen mittels Push-Nachricht, es besteht eine Integration von Smart Devices. Temperaturmessungen werden direkt vom Gerät/Medizinprodukt ins KIS übertragen.»

Vamed fördert zudem eine digitale Wissensdatenbank, denn «Künstliche Intelligenz hilft uns im Behandlungsprozess. Wichtig ist auch die Vamed App, eine ständige Begleitung zur Unterstützung des Behandlungserfolgs, die für Verfügbarkeit relevanter Informationen zum richtigen Zeitpunkt sorgt (auch schon vor Aufnahme). Sie ist einfach und intuitiv nutzbar und bietet vor, während und nach dem Aufenthalt Informationen über die Einrichtung, individuelle Therapie- und Medikationspläne, Menuangebote, Vitaldaten, Gesundheitswissen, Checklisten zum Online-Ausfüllen, ein Tagebuch sowie den Zugang zu zahlreichen Medien.

Ein weiteres Thema sind Wearables. Sie dienen in Zihlschlacht der digitalen Therapie, insbesondere der Sturzprävention. Der Fokus liegt auf dem medizinisch-therapeutischen Nutzen in Verbindung von Devices mit der Vamed App. In der digitalen Zukunft setzt man auf die laufende Optimierung von Behandlungspfaden und wird die eigene internationale Erfahrung zielführend mit einbringen.

### Ist unser Gehirn wirklich geschaffen für die Digitalisierung?

Dieser Frage ging Dr. med. Daniel Zutter, Ärztlicher Direktor der Rehaklinik Zihlschlacht, auf den Grund. Dabei verglich er 100 000 Jahre Biologie mit 5000 Jahren Zivilisation. Nach ersten bescheidenen Schriftzeichen der Steinzeitmenschen brauchte es lange, bis im Mittelalter die Buchdruckerkunst die erste noch relativ bescheidene Wissens-Verbreitung durch Bücher ermöglichte. Vor 80 Jahren liefen die ersten Computer und vor 14 Jahren wurde das iPhone lanciert – zusehends wird eine exponentiell wachsende Datenmenge über den Erdball gestreut.

Angst könnte einem die Zeit machen, während der Jugendlicher vor digitalen Medien sitzen. Wochentags sind es im Schnitt 4.5, am Wochenende 8 Stunden. Es gelte somit, Qualität vor Quantität zu stellen und auch mit der Mär aufzuhören, wir Menschen seien geborene Multitasker und könnten trotz dauernden Bildschirmguckens weitere Tätigkeiten optimal erfüllen.

### Macht uns die Digitalisierung zu besseren Ärzten?

Die zweite Frage Dr. Zutters konzentrierte sich auf Chancen, bessere Behandlungen zu realisieren. Hier seien vier Elemente massgebend: medizinisches Wissen, Kenntnis des Patientendossiers, wirksame Therapien sowie Empathie und Zeit.

Das medizinische Wissen nimmt rasant zu und die Zugänglichkeit auf Millionen von Publikationen ebenfalls. Das Patientendossier verschafft einen erleichterten Zugang zu wichtigen Daten, wobei es allerdings ratsam sei, vor deren automatischer Übernahme eine «Think»-Taste zu benutzen. Therapien können durch Wearables und Roboter-unterstütztes Training nach erfolgreicher Rehabilitation sehr wohl eine Verbesserung erfahren. So ist die Rehaklinik Zihlschlacht in Zusammenarbeit mit der ETHZ, ZHAW und Industriepartnern eine Pionierin der Robotik. Neustes Angebot sind auch ambulante Trainingszentren (Revigo Volketswil und Circle Flughafen Zürich).

Trotz aller Vorteile der Digitalisierung sei es aber umso wichtiger, sich Zeit für die persönliche Betreuung der Patienten zu nehmen – «Empathie ist durch IT nicht zu ersetzen.»

### Wo die Post abgeht ...

Jedermann schätzt die Post als zuverlässige Überbringerin von Nachrichten. Was früher rein brieflich erfolgte, findet heute vermehrt digital statt –



Dr. med. Daniel Zutter, Ärztlicher Direktor Rehaklinik Zihlschlacht, erinnert an die Empathie, die bei wachsender Datenflut nicht vergessen gehen darf.

und wer wäre besser dafür legitimiert als der gelbe Riese. Rajesh Nair, Leiter Digital Health, lieferte Beweise: «Schweizweit zentralisierten und virtualisierten wir Infrastruktur und Applikations-services für über 50 Medbase-Standorte. Das war ein erfolgreicher Start der Migration diverser Praxis-Software auf ein einziges modernes System.»

Avantgardistisch ist die Post bezüglich des EPD. Der Start erfolgte vor längerer Zeit mit dem Piloten in Genf, heute ist Cuore eine integrale Gesundheitsplattform, die in allen Westschweizer Kantonen, im Tessin, Aargau und in den Kantonen Graubünden, St. Gallen und beiden Appenzell im Einsatz steht. Die Zielgruppen sind Spitäler und Gesundheitsfachpersonen, Krankenversicherer, BürgerInnen, eKollaborations- und Patientenservices. Cuore ist eine modulare Plattform für digitale B2B- und B2C-Services, bei der End-to-End-Prozesse der Akteure abgebildet werden, was ihnen eine bessere Planung und Flexibilisierung ihrer Aktivitäten ermöglicht.

Plattformbetreiber profitieren von folgenden Diensten: Patient Master Data Management, Healthcare Provider Data Management, Identity and Access Management, Audit Record Repository, Document Management und dem ePortal für Gesundheitsfachpersonen. Netzwerke nutzen den eBerichtstransfer, das eBilddatenmanagement und die eZuweisung, Ärzte und Managed Care-Institutionen schliesslich die Angebote teamplay myCare Companion und Patient VirtualVisit. Bei der virtuellen Sprechstunde entfallen Reisezeit und Stress. Umfragen zufolge bevorzugen 62.6% der Patienten einen virtuellen Besuch anstelle des persönlichen Arzttermins.



Teamplay myCare Companion ist eine Remote Care Management-Lösung, die klinisches Monitoring, Pflege und Aufklärung von Patienten ermöglicht. Als Teil von Programmen für chronische Erkrankungen ermöglicht es Leistungserbringern, Patientenergebnisse zu verbessern und Wiederaufnahmen zu reduzieren.

Und die Reise geht weiter: Die Post plant zusätzliche Managed Services fürs EPD, die Weiterentwicklung der Cuore-Plattform und von Mehrwert- und Kollaborationsangeboten.

### Forschungspreis geht an die Zürcher RehaZentren

Am Forum wurde schliesslich der SwissReha-Forschungspreis zum ersten Mal verliehen, den die Zürcher RehaZentren gewannen «Wir sind stolz auf diese Auszeichnung und die Leistung unserer Mitarbeitenden. Denn durch Forschung können wir Betroffenen noch besser auf dem Weg zum Wohlbefinden verhelfen», so Markus Gautschi, CEO der Zürcher RehaZentren.

Der Schlaganfall gilt als die zweithäufigste Todesursache und stellt die häufigste Ursache einer

schweren Behinderung nach dem 40. Lebensjahr dar – Tendenz steigend. In der Schweiz erleiden jährlich 16000 Menschen einen Schlaganfall. Eine häufige Komplikation ist eine Anfall-assoziierte Pneumonie (SAP), die rund 14 % der Patienten betrifft und mit verlängerter Hospitalisation und erhöhtem Sterblichkeitsrisiko verbunden ist, bei bestätigter Aspiration sogar um das 11-Fache.

Kann nun mit der Bestimmung von Hustenparametern (Hustensensitivität, -stärke und -frequenz) zusätzlich zur klinischen Dysphagie-Diagnostik das Pneumonie-Risiko nach einem Schlaganfall präziser abgeschätzt werden? Damit hat sich das Forschungsteam unter Leitung von PD Dr. med. Marc Spielmanns, Chefarzt Pulmonale Rehabilitation und Ärztlicher Direktor der Zürcher RehaZentren, gründlich auseinandergesetzt und den Forschungspreis von CHF 10000 gewonnen.

### Weitere Informationen

[www.swiss-reha.com](http://www.swiss-reha.com)  
[www.rehaklinik-zihlschlacht.ch](http://www.rehaklinik-zihlschlacht.ch)



Michele Bongetta, Direktorin Rehaklinik Zihlschlacht, erhält – auch stellvertretend fürs ganze Team – den verdienten Dank für die tolle Organisation des Events.

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE  
LUZERN**

Technik & Architektur  
FH Zentralschweiz

## Gipfelstürmer...

Das einzigartige Bachelor-Studium

in Medizintechnik an der

Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Weitere Informationen:

[www.hslu.ch/medizintechnik](http://www.hslu.ch/medizintechnik)

### Info- Veranstaltungen

7.12.2021, Online  
15.1.2022, Horw  
16.2.2022, Online  
14.3.2022, Horw

